

AZ 01.04.06

# Eigenheimzulage zieht Familien an

200

## Oberbürgermeister mit Projekt zufrieden – Ärger im Höhenweg

**Kaufbeuren (mab).** Die neue Kaufbeurer Eigenheimzulage hat bereits sieben Familien mit zwölf Kindern von auswärts zur Ansiedlung in der Stadt bewogen. Zwei Kaufbeurer Familien mit insgesamt vier Kindern nahmen zudem das kommunale Angebot an und bauen hier. „Ich bin mit der bisherigen Resonanz sehr zufrieden, schließlich stehen wir auch erst am Anfang“, so Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse, der die Sache initiiert hatte. Des Weiteren gebe es derzeit 47 neue Anfragen zu dem von der Stadt aufgelegten Fördertopf. Unterdessen haben Kaufbeurer Unternehmen bislang rund 18000 Euro aufgebracht, um das Projekt weiter zu köcheln und unter anderem in Ballungsräumen wie München zu werben.

Die demographische Entwicklung macht den Kommunen Sorgen: Es gibt künftig immer weniger Menschen, um die gewachsene (teils kostspielige) Infrastruktur aufrecht zu erhalten. Darum hat Kaufbeuren eine Art Eigenheimzulage konzipiert (wir berichteten). Wer von außerhalb nach Kaufbeuren zieht und hier mindestens 200000 Euro in ein Haus oder einen Hausbau investiert, kann pro Kind 5000 Euro Zuschuss (bis maximal 20000 Euro) bekommen. Einheimische, die sich dazu entschließen, in der Stadt zu bauen, können bei bestimmten Grundstücken gleiche Preisnachlässe pro Kind erhalten.

„Das Thema Einwohnerschwund ist ein bundesweites Thema“, so der OB. Kaufbeuren sei hier inzwischen fast eine Art Trendsetter – wie zahlreiche Berichte in überregionalen Zeitungen und Zeitschriften (jüngst im „Focus“) sowie Fernseh-Sendungen belegten.

„Diese Berichte sind eine gute Werbung für uns. Jedes Mal, wenn ein Bericht erscheint, kommen neue Anfragen auf uns zu. Ich bin stolz darauf, wie es läuft.“

Zehn hiesige Firmen haben derweil bislang 18000 Euro gesammelt, damit der Werbetopf weiter gerührt werden kann, so Bosse. „Damit gehen wir unter anderem in Baubeilagen und Bausparzeitschriften.“ Eine habe eine Auflage von zirka 400 000 Exemplaren. Außerdem soll mit dem Geld an Pendlerbahnhöfen in München geworben werden. „Das ist ein tolles Miteinander von Wirtschaft und Kommune. Wenn die Bevölkerung wieder wachsen sollte, profitieren alle davon.“

Ärger gibt es laut Bosse aber damit, dass die Stadt Grundstückspreise vergünstigt hat. So war im Oberbeurer Höhenweg der Quadratmeterpreis für Bauland von 180 bis 220 Euro auf 150 bis 170 Euro plus Erschließung gesenkt worden. Im Gewerbegebiet im Haken ist der Preis um 46 Prozent auf 26 Euro reduziert worden. Insbesondere Anwohner des Höhenweges, die vor einiger Zeit den höheren Preis bezahlt hatten, sind natürlich verärgert.

„Ich will etwa Ende April alle Einwohner aus dem Höhenweg einladen, um unsere Position transparenter zu machen“, so Bosse. „Wir mussten eine Marktanpassung herbeiführen, sonst würden wir auf den Plätzen sitzen bleiben.“ Und immerhin:

Inzwischen konnten im Höhenweg zwei weitere Grundstücke verkauft werden.

Im Haken sei ebenfalls Bewegung festzustellen. Seit der Preisreduktion konnte ein Platz verkauft werden. „Ein weiterer ist fast verkauft und mit drei Interessenten führen wir Verhandlungen“, so der OB. Insofern sei die Marktanpassung der Preise offenbar durchaus angezeigt gewesen.

### Zitat

„Im Werben der Kommunen um Menschen spricht man mittlerweile sogar schon von Einwohnerkannibalismus.“

Stefan Bosse (CSU), Oberbürgermeister der Stadt Kaufbeuren



Im Bereich des Höhenweges in Oberbeuren hat die Stadt die Baulandpreise reduziert. Das erzürnt manche Anwohner, die vor einiger Zeit noch die höheren Preise bezahlt haben.

Foto: Mathias Wild